

Jeder Schüler der Riverdale High sehnte sich nach Normalität. Nach Normalität – und nach einer Verschnaufpause von der Realität, in der sich selbst unsere eigenen Eltern gegen uns wenden konnten, sei es, um uns zu verstoßen, uns zwangseinweisen zu lassen, uns zu verraten, uns im Stich zu lassen ... oder uns, mal wieder, zu enttäuschen. In der sich unsere Lehrer und all die anderen, deren Aufgabe es war, uns zu beschützen, hin und wieder als die abscheulichsten Ungeheuer von allen erwiesen. In der das Böse einer vielköpfigen Hydra glich und die Vorstellung, es zu besiegen, fantastischer war als die Ursprünge der mythologischen Bestie selbst.

Völlige Sicherheit und ein Sieg über das Böse? Wir wussten, dass dies niemals passieren würde. Niemals passieren *konnte*. Die Vergangenheit und Gegenwart unserer Stadt

waren in einem dichten Netz so hoffnungslos ineinander verwoben, das wir in unserem ganzen Leben keinen Frieden finden würden.

Aber trotzdem hofften wir weiter. Wir klammerten uns an einen letzten Funken Optimismus. Daran, dass wir eines Tages, irgendwie, den Weg zurück in *die* Stadt finden würden, die Riverdale einmal hätte sein sollen. Riverdales Geschichte war nicht *nur* schäbig und beschmutzt. Sicher, unsere Stadt kannte Leid und Schmerz. Das wurde uns immer wieder aufs Neue bewusst, während unsere Unschuld dabei auf der Strecke blieb.

Aber Riverdale kannte auch Ausgelassenheit und Freude.

Und einige von uns – diejenigen, vielleicht, denen die Dunkelheit so vertraut war, dass sie sich in diesem lebendigen Albtraum bereits wie zu Hause fühlten – waren wild entschlossen, den

Weg zurück dorthin zu finden.  
Ganz gleich, was es kostete.

# TEIL I: DIE RIVERDALE REVELS

MONTAG